

Ostern mal anders - Skihochtouren auf die 4.000 er im Monte Rosa Massiv

Diesmal trieb es an Ostern dreizehn Skibergsteiger der Sektion Karpaten in die Walliser Berge. Das Ziel waren Skihochtouren in der wilden Gletscherlandschaft im Monte Rosa Gebiet, rund um Zermatt mit ständigem Blick auf das Matterhorn und die umliegenden 4000er. Das Breithorn 4.164m und die Signalkuppe 4.559m konnten bezwungen werden.

Horst und Michael Kraus sind schon am Vortag angereist und wollten den Vorsprung nutzen, um zur Hütte aufzusteigen, mussten aber den Anstieg wegen schlechter Sicht abbrechen und sind deshalb auf der Theodulhütte untergeschlupft. Mit dieser Information ist der Rest der Truppe mit Dagmar Götz, Lisbeth Kassargian, Reinhold Kraus, Petra Maurer, Tatiana und Vladimir Nogaller, Martin Reuter, Ulf Schaser, Birgit Siegl, Hans-Albert Schindler und Hans Werner am Anreisetag im Tal geblieben und hat die Nacht in der Jugendherberge von Zermatt verbracht.

Gut ausgeschlafen und bei bestem Wetter ging es dann per Seilbahn auf das Kleine Matterhorn. Von dort kann das Breithorn mit seinen 4.164m bestiegen werden. Für viele der erste Viertausender!

Von dort fährt man zunächst durch das Skigebiet und dann auf den Gornergletscher ab, also von fast 4.200m auf ca. 2.300m, somit nahezu 2.000 Höhenmeter Abfahrt an einem Stück! Über den Gornergletscher geht es dann lange in Richtung Monte Rosa Hütte. Unsere Unterkunft für die nächsten Tage.

Die neue Monte Rosa Hütte liegt etwas oberhalb der alten, inzwischen aufgelassenen alten Monte Rosa Hütte, auf ca. 2.850 m. Die Hütte wurde 2009 neu erbaut und ist ein Gemeinschaftsprojekt von ETH Zürich, SAC, Hochschule Luzern - Technik & Architektur und EMPA, ist ein Bauprojekt mit ausgezeichneter Architektur und Vorbildcharakter im Bereich Energie- und Ressourceneffizienz. Viel mehr als Höhensonne, Schmelzwasser und Rapsöl braucht die Neue Monte-Rosa-Hütte nicht, um ihren Energie- und Wasserverbrauch zu decken. Duschen mit Schmelzwasser und Toilettenspülung aus der vollbiologischen Kläranlage. Wer altmodische Alpen-Romantik mag, könnte jedoch enttäuscht werden.

Leider war an den nächsten beiden Tagen das Wetter relativ schlecht, so dass die Zeit nur für kleinere Akklimatisierungstouren und zur Übung der Spaltenbergungstechnik im Treppenhaus der Hütte genutzt werden konnte. Wobei Hans Albert das mit dem Üben auch gleich in die Praxis umsetzen wollte und auch tatsächlich unfreiwillig in eine echte Gletscherspalte gefallen ist.

Dann endlich war schönes Wetter angesagt, so dass wir am Ostermontag das Frühaufsteherfrühstück nehmen konnten und uns um sechs Uhr früh bei leichtem Schneefall auf den Weg in Richtung Signalkuppe gemacht haben.

Mit dem erwachenden Tag haben sich auch die Wolken gelichtet und die Sonne brach durch. So konnten wir umrahmt von mächtigen 4.000ern – dem Liskamm auf der Rechten Seite, das Massiv des zweithöchsten Gipfels der Alpen, der Dofourspitze auf der Linken Seite und bedrohlich erscheinenden Hängegletschern über uns und immer im Angesicht des so eindrucksvollen Matterhorn durch herrlich wilde Gletscherlandschaften aufsteigen.

Je höher wir kamen wurde allerdings auch der Wind immer stärker und das ganze bei eisiger Kälte. Aber die Landschaft ist so beeindruckend, dass wir uns von unserem Streben zum Gipfel kaum abhalten ließen.

Natürlich mussten wir aufgrund der ständig drohenden Spaltensturzgefahr immer am Seil gehen. Der Spaltensturz von Hans-Albert vom Vortag und die Spaltenbergung einer anderen Seilschaft auf dem Aufstieg riefen uns das Risiko immer wieder in das Bewusstsein.

So haben die allermeisten auch die Signalkuppe bzw. die Margheritahütte, bzw. ein „Skidepot“ vor einer Eisflankenüberquerung erreicht. Immerhin über 4.500 m hoch!

Nach diesem Erfolg ging es zurück zur Hütte. Die meisten nahmen die Gletscher nach wie vor angemessen ernst und fuhren auch komplett am Seil ab. Eine Kunst für sich. Vorne gezogen, hinten gezerrt, jeweils vier, fünf Leute an einem Seil. Wohl eher was für Akrobaten, als für normale Skifahrer? Aber mit ein bisschen Übung macht es dann sogar richtig Spaß.

Zurück auf der Hütte ein Bierchen auf den Erfolg und die Zehen wieder aufgewärmt, muss auch schon wieder gepackt werden für die Abfahrt und Heimreise am nächsten Tag. Aber auch da warten noch ein paar „Highlights“ auf uns.

Die Abfahrt über den Gornergletscher beginnt zunächst unspektakulär, wird dann aber immer interessanter, z.B. durch das wilde Eis-Bachbett des Gletscherbaches. Natürlich fließt dort im Winter kein Wasser, aber wir Skifahrer werden „hindurchgespült“ wie die Schlitten im Eiskanal einer Bobbahn. Später noch das Gletschermaul, eine Eishöhle mit gefrorenem See darin, wo der Gletscher im Sommer seine kalte Fracht ausspuckt. Dann ein klammartiger Durchgang, entlang von steilen Felswänden, vorbei am Gletscherbach, teilweise mit Seilversicherten Traversen. Klettersteig mit Ski?

Und schon dauert es nicht mehr lange und wir sitzen in Zermatt beim Kaffee und leckerem Kuchen und lassen noch einmal ein erlebnisreiches, spannendes, interessantes Wochenende Revue passieren und freuen uns gemeinsam über das Erreichte und natürlich auch schon wieder auf die nächste Unternehmung mit der Sektion Karpaten!

Martin Reuter